

Imst, Juni 2010

Zur Deckung der Unkosten jährlich EUR 5,-

Liebe Imsterinnen, liebe Imster, liebe Freunde unserer Pfarre!

Das Patenamnt in der Kirche

Wenn bei uns am 12. Juni die Firmung gespendet wird, dann werden so manche Männer und Frauen als Paten bzw. Patinnen fungieren.

„Für dich gehe ich durchs Feuer.“

Das Patenamnt, sei es bei Taufe oder Firmung, soll sich nicht in einigen Äußerlichkeiten erschöpfen, dass man Geschenke gibt und auf den jährlichen Gottpack nicht vergisst. Diese Aufmerksamkeiten sind ja gut und recht. Dies soll aber nicht alles sein, was die Patenschaft ausmacht.

Wenn man als Pate, als Patin ausgewählt wird und sich dann als Pate, als Patin zur Verfügung stellt, bedeutet das:

Ich bin als Mensch, als Christ gefragt, als Begleiter(in), nicht als Goldesel, nicht als Lückenbüßer(in).

Ein junger Mensch will mich zum Paten, zur Patin. Vielleicht hofft er instinktiv, beim Paten, bei der Patin zu finden, was er braucht. Jugendliche brauchen Menschen, die sie begleiten, die für sie durchs Feuer gehen, wenn es sein muss.

Wenn der Firmspender dem Firmling die Hand auflegt und ihn mit Chrisamöl dann salbt, steht der Firmling nicht allein da. Der Pate, die Patin steht hinter ihm und legt die rechte Hand auf die rechte Schulter des Firmlings. Dies ist ein Zeichen: Du bist nicht allein. Ich stehe hinter dir, nicht bloß jetzt bei der Firmung, sondern auch weiterhin, dein ganzes Leben hindurch. Ich fühle mich für dich verantwortlich. Du kannst mit mir rechnen. Diese Einstellung und Zusage ist weit mehr als die üblichen Geschenke am Firmungstag.

Ein bedenkenswerter Text:

*als eine volle geldbörse
gefragt wurde
ob sie denn nicht patin sein wolle
da rechnete sie
da kalkulierte sie
da zögerte sie
und sagte „es muss wohl sein“*

*als ein volles herz
gefragt wurde
ob es denn nicht pate sein wolle
da spürte es nach
da fühlte es vor
da freute es sich
und sagte „ich will es sein“*

Ich denke, der Text macht deutlich, worauf es beim Patenamnt ankommt.

Der Begriff „Pate“ kommt übrigens vom lateinischen Wort „Pater“. Das bedeutet „Vater“. Früher fiel dem Paten im Todesfall der Eltern sogar die Sorgepflicht für das Patenkind zu.

Nun, das ist heute anders geregelt. Dennoch wird deutlich, wie die Kirche das Patenamnt sieht.

Wie ein väterlicher Freund, wie eine mütterliche Freundin zum jungen Menschen stehen. Das heißt: Vorbild sein, aufmerksam sein, ohne sich aufzudrängen, im Gespräch bleiben.

Was Paten/Patinnen bedenken mögen:

Ich bin ja auch gefirmt. Wo stehe ich heute mit meinem Christsein? Bin ich imstande, einem jungen Menschen ein brauchbares Vorbild zu sein, was es heißt, Christ(in) zu sein? Vielleicht sucht man einmal die Kirche auf, in der man selber gefirmt worden ist.

Was habe ich bei meiner Firmung als wertvoll erlebt? Wie möchte ich mein Firmpatenamnt gestalten?

Es versteht sich wohl von selbst, dass ein Pate, eine Patin Mitglied der Kirche sein muss, nicht ausgetreten. Wie soll denn sonst das Patenamnt im Sinne der Kirche möglich sein.

Als Pfarrer wünsche ich allen Paten und Patinnen mit ihren Firmlingen einen schönen Firmungstag, darüber hinaus viel Freude und Engagement in der Aufgabe als Pate, als Patin. Die jungen Leute sind es auf alle Fälle wert, dass man sich um sie kümmert. Sie brauchen uns: die Eltern, Paten, gute Freunde und Erzieher, eine gute Umwelt, nicht zuletzt die kirchliche Gemeinschaft.

Mit freundlichen Grüßen!

Pfarrer Alois Oberhuber



Ich bin dein Pate. Ich möchte dich begleiten.